

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Alzheimer Gesellschaft BW - Friedrichstraße 10 - 70174 Stuttgart

Bitte reichen Sie dieses Rundschreiben
auch an interessierte KollegInnen und
Ehrenamtliche weiter – herzlichen Dank!

Sabine Hipp
Koordination niederschwellige
Betreuungsangebote

Friedrichstr. 10
70174 Stuttgart

Telefon: 0711 – 24 84 96-62
Fax: 0711 – 24 84 96-66
sabine.hipp@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Datum: 21.02.2011

Eine Indianerin pflegte meiner Mutter stets ein paar Rebhuhn-Eier oder eine Handvoll Waldbeeren zu bringen. Meine Mutter sprach kein Araukisch mit Ausnahme des begrüßenden „Mai-mai“, und die Indianerin konnte kein Spanisch, doch sie genoss Tee und Kuchen mit anerkennendem Lächeln. Wir Mädchen bestaunten die farbigen, handgewebten Umhänge, von denen sie mehrere übereinander trug. Wir wetteiferten bei dem Versuch, den melodischen Satz zu behalten, den sie jedes Mal zum Abschied sagte. Schließlich konnten wir ihn auswendig, ein Missionar hat ihn uns übersetzt: „Ich werde wiederkommen; denn ich liebe mich, wenn ich bei Euch bin.“ (aus: „Der Andere Advent - Adventskalender 2007“)

Rundschreiben an die Träger, Fachkräfte und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten für Menschen mit Demenz

Liebe haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in den niederschweligen Betreuungsangeboten,
sehr geehrte Damen und Herren,

nicht nur die zahlreichen Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt und die zunehmende Präsenz des Themas Demenz in den Medien zeigen, dass im Umgang mit Menschen mit Demenz und deren Angehörigen sehr viel in Bewegung ist. Gerade auch bei den niederschweligen Betreuungsangeboten tut sich nach wie vor sehr viel! Daher erhalten Sie heute zusammen mit unserem Fortbildungsprogramm 2011 auch wieder dieses Rundschreiben speziell zu Entwicklungen und Themen im Bereich der niederschweligen Betreuungsangebote – allen voran den Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten.

Zahlenmäßige Entwicklung der niederschweligen Betreuungsangebote

Zunächst zu den zahlenmäßigen Entwicklungen: zum 01.01.2011 gibt es in Baden-Württemberg 549 niederschwellige Betreuungsangebote nach §45c SGB XI, die alle von den Pflegekassen, zum Großteil vom Land und in sehr unterschiedlichem Umfang auch von den Kommunen gefördert werden. Davon sind 462 Betreuungsgruppen und 77 Häusliche Betreuungsdienste. (Außerdem sind in der Zahl 549 noch 10 geförderte Beratungs- und Vermittlungsagenturen enthalten.)

Der prozentuale Anstieg bei den geförderten niederschweligen Betreuungsangeboten beträgt damit im Vergleich zum Vorjahr (466 geförderte Angebote) 17,8 % und im Vergleich zu 2009 (374 geförderte Angebote) 46,8 %!

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere niederschwellige Betreuungsangebote, die aus verschiedenen Gründen nicht finanziell gefördert werden. (Außerdem gibt es viele weitere Betreuungsangebote von zugelassenen Pflegediensten, für die Angehörige bzw. Menschen mit Demenz die *zusätzlichen Betreuungsleistungen* nach §45b SGB XI von 100 € oder 200 € im Monat einsetzen können.)

Die steigende Nachfrage – der Motor für die zunehmenden Neugründungen niederschwelliger Betreuungsangebote – belegt auch der BARMER GEK Pflegereport 2010, der Ende November vorgestellt wurde. Demnach haben die Verbesserungen durch das Pflegeweiterentwicklungsgesetz (erhöhte zusätzliche Betreuungsleistungen und Ausweitung des berechtigten Personenkreises) zu einer deutlichen Steigerung bei den Betreuungsleistungen für Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz geführt. Bei den über 60-Jährigen hat sich die Inanspruchnahme von Betreuungsleistungen ein Jahr nach Einführung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes vervierfacht! (Verglichen wurden die Zahlen von Ende 2007 und Herbst 2009.)

Trotzdem sind weit über zwei Jahre nach in Kraft Treten des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes viele Angehörige immer noch nicht über die zusätzlichen Betreuungsleistungen informiert. Es bleibt hier weiter viel an Informations- und Beratungsarbeit zu leisten.

Betreuungsgruppen – neue Profile und Bezeichnungen

Auch inhaltlich gibt es viele Entwicklungen. Uns fallen in Gebieten mit vielen niederschwelligen Betreuungsangeboten Betreuungsgruppen mit ganz bestimmten Profilen auf. Dies betrifft die Gestaltung der Nachmittage und die Bezeichnung der Angebote. Beispiele dafür sind: *Ausflugsguppe, Kreatives Erleben, Kunst und Kultur, Sportgruppe, Erlebnisgruppe, Freizeitgruppe, der musikalische Nachmittag* etc. (Dass „Betreuungsgruppe“ ein Begriff ist, der für Angehörige und Fachkräfte gedacht ist, und dass für die Gäste der Betreuungsgruppe andere Bezeichnungen für die Gruppen wichtig sind, haben wir in der Ausgabe 4/2007 unseres Magazins *alzheimer aktuell* beschrieben.)

Mit diesen Gruppenangeboten haben die Träger zwar vor allem Menschen mit beginnender Demenz im Blick, *bewerben* sie aber nicht als *Gruppen für Menschen mit beginnender Demenz*. Die Entscheidung, in welche Gruppe eine demenzkranke Person geht, hängt nicht davon ab, wie weit die Demenz fortgeschritten ist, sondern welches Angebot am besten zu ihr passt und wo sie sich wohl fühlt. Ellen Ensinger-Boschmann von der „Sportgruppe für jüngere Männer mit Demenz“ in Mannheim bringt es folgendermaßen auf den Punkt: „In diesen Gruppen ist es gar nicht so wichtig, wie dement jemand ist, die Bewegung und der Spaß, das Gemeinschaftliche stehen im Vordergrund.“ Die Erfahrung zeigt dennoch, dass gerade Menschen mit einer beginnenden Demenz sich von diesen Angeboten angesprochen fühlen. Die Gruppen, die speziell für Menschen mit einer beginnenden Demenz konzipiert wurden, scheinen sich in diese Richtung zu entwickeln (vgl. Ausgabe 3/2010 von *alzheimer aktuell*).

Zwei besondere „Schwerpunktgruppen“, die in einem Fall Schüler und im anderen Fall Senioren in die Gestaltung der Nachmittage einbeziehen und zum Teil auch noch im Werden sind, sind die beiden folgenden:

- Der „musikalische Nachmittag“, ein Angebot der Diakoniestation Remchingen, bringt Senioren, die gelernt haben die Veeh-Harfe zu spielen, mit demenzkranken Menschen zusammen. Edith Huber und Linde Walch haben beim Demenzkongress des Landes am 8. September 2010 die Veeh-Harfe und ihr Betreuungsangebot vorgestellt. Einen Artikel dazu finden Sie unter www.leben-mit-dem-vergessen.de/tagungsunterlagen_web.pdf.
- „Schüler und Menschen mit Demenz malen gemeinsam“. So lautete ein Kunstprojekt im Rahmen der Kampagne *Demenzfreundliche Kommune* in Denkendorf von Januar bis März 2010. Dieses Angebot stieß auf ein so gutes Echo, dass nun eine Betreuungsgruppe mit genau diesem Profil aufgebaut werden soll. Unseren jetzigen Informationen zu Folge soll sie in diesem Frühjahr beginnen.

Gerne möchten wir an dieser Stelle noch Tanzcafés nennen, weil auch hier der Spaß und ein ganz bestimmtes Angebot im Vordergrund stehen. Sie sind zwar keine Betreuungsgruppen, aber ein für Angehörige und Betroffene oft sehr willkommenes und gerne genutztes Angebot. Es ist meist eine gute Möglichkeit, das Thema Demenz in einer Gemeinde auf eine positive Weise zu verorten und damit ein sinnvolles Element beim Ausbau der Angebotslandschaft für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Mit anderen Worten: ein Tanzcafé kann ein interessanter Baustein für eine *demenzfreundliche Kommune* sein, zu der es derzeit verschiedentlich Kampagnen gibt. In den Tanzcafés engagieren sich oft auch Ehrenamtliche der niederschweligen Betreuungsangebote und vereinzelt auch Jugendliche.

Wenn Sie eines dieser Betreuungsangebote *mit speziellem Profil* oder auch ein Tanzcafé näher kennen lernen möchten, vermitteln wir Ihnen gerne den Kontakt zu den AnsprechpartnerInnen.

Qualität klassischer Betreuungsgruppen

Was bedeuten diese Neuerungen für Betreuungsgruppen, die klassisch nach dem Konzept der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg vorgehen und die Betreuungszeit mit einem strukturierten Ablauf, Ritualen und inhaltlich zum Teil verschiedenen Beschäftigungsangeboten gestalten? Für sie ist es sicherlich wichtig, diese veränderten Ausrichtungen wahrzunehmen, ohne sich gedrängt zu fühlen, aus einem vielleicht „sehr gut laufenden Angebot“ ein möglichst neues, „modernes“ zu stricken. Schließlich sind die vorgestellten Angebote in aller Regel *eine Ergänzung* zu den klassischen Betreuungsgruppen und vor allem dann interessant, wenn Träger zusätzliche Angebote schaffen wollen, die eben auch Menschen mit beginnender Demenz im Blick haben.

Gleiches gilt auch für die vielen Möglichkeiten, mit denen eine Betreuungsgruppe grundsätzlich gestaltet werden kann. Es geht nicht darum, an einem Nachmittag *möglichst viel* zu machen, sondern aus den vielen Möglichkeiten das Passende für diese Gruppe und diesen Nachmittag auszuwählen und die Stunden nicht mit zu viel Angebot zu überlasten! Manchmal kann weniger auch mehr sein.

Bei den klassischen Betreuungsgruppen und sicherlich auch bei vielen der neu konzipierten Angebote besteht die Qualität vor allem in dem hohen Betreuungsschlüssel von 1:1. Dieser war und ist ein wesentliches Merkmal einer Betreuungsgruppe – seit der Gründung der ersten Betreuungsgruppe in Stuttgart-Birkach vor nunmehr fast 20 Jahren! Bei der Fortbildung für Fachkräfte im Oktober des zurück liegenden Jahres war es wieder sehr deutlich, dass gerade in den Gruppen, die diesen hohen Betreuungsschlüssel realisieren, herausforderndes Verhalten der Gäste äußerst selten als Problem in Erscheinung tritt.

Inwieweit unter diesen Bedingungen eine Betreuung von Menschen mit Frontotemporaler Demenz möglich ist – selbstverständlich unter Berücksichtigung des speziellen Krankheitsbilds und einer notwendigen Schulung zum Umgang mit diesem Personenkreis – ist eine interessante Frage. Wenn Sie in Ihrer Betreuungsgruppe auch einen Menschen mit Frontotemporaler Demenz betreuen, teilen Sie uns doch bitte Ihre Erfahrungen mit – gerne telefonisch oder auch im Rahmen eines kurzen Artikels für unser Mitgliedermagazin.

Unabhängig von den speziellen Krankheitsbildern gibt es viele verschiedene „Gesichter der Demenz“ – so das Motto des diesjährigen Welt-Alzheimertags – eben auch in den Betreuungsgruppen: alte, ältere und noch relativ junge Menschen, Menschen mit ganz verschiedenen Lebensgeschichten, in verschiedenen Krankheitsphasen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfen. Dazu kommen die verschiedenen Lebenssituationen: allein lebende Menschen und Menschen, die von ihren Angehörigen betreut werden. Mit dem hohen Betreuungsschlüssel besteht in den Betreuungsgruppen die Möglichkeit, sehr individuell auf diese Menschen einzugehen.

Mit den zunehmenden Neugründungen an niederschweligen Betreuungsangeboten könnte dieses wichtige Merkmal einer Betreuungsgruppe – zumindest vereinzelt – in Vergessenheit geraten bzw. den Verantwortlichen nicht bewusst sein. Es besteht die Gefahr, dass manche Träger Betreuungs-

gruppen aufbauen, weil sie mittlerweile zum guten Ton und zu einem fortschrittlichen Profil eines ambulanten Dienstes gehören und außerdem Fördermittel bringen. Hier ist es enorm wichtig, dass mit dem weiteren Anstieg der niederschweligen Betreuungsangebote das Engagement und die Qualität im Hinblick auf den Betreuungsschlüssel, die Schulung und die fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen erhalten bleiben. Denn nach wie vor ist es in aller Regel so, dass ein Träger mit einem niederschweligen Betreuungsangebot – auch mit den Fördermitteln – bei guter Qualität kein Geld machen kann.

Die Qualität der Betreuungsgruppen liegt vor allem in einer guten Atmosphäre, einem auf die Gäste angepassten „Milieu“. Ein Bild für ein stimmiges Milieu könnte die eingangs beschriebene Besuchssituation sein. Hier kommen sich Menschen näher, obwohl eine Verständigung über Sprache nicht möglich ist. Die Kommunikation geschieht hauptsächlich non-verbal und die Einstellung der Beteiligten lässt die Beziehung gelingen. Deutlich wird auch, welchen Stellenwert hier Sinneserfahrungen haben: die Schönheit der Farben, der Klang der Stimme, der Geschmack des Kuchens... Voraussetzung für ein gutes Milieu in einer Betreuungsgruppe ist neben dem hohen Betreuungsschlüssel, dass das Team der Ehrenamtlichen gut geschult und fachlich begleitet wird. Und: nach unserem Konzept ist es erforderlich, dass grundsätzlich *eine* – und zwar möglichst die immer gleiche! – Fachkraft die Betreuungszeit leitet und begleitet. Davon mag es an einzelnen Vor- bzw. Nachmittagen Ausnahmen geben. Sie sollten jedoch keinesfalls zur Regel werden.

Erweiterung zu Angeboten der Tagesbetreuung

In Verbindung mit der wachsenden Nachfrage nach niederschweligen Betreuungsangeboten setzt sich auch der Trend zur Gründung von Angeboten der Tagesbetreuung fort. Damit sind ganz unterschiedlich organisierte Angebote gemeint: manchmal ein Betreuungsangebot an fünf Tagen pro Woche, sehr oft aber auch geringere Betreuungszeiten von z.B. *einem* zusätzlichen Betreuungstag im Monat, zum Teil an Wochenenden oder auch *einem* weiteren Betreuungstag pro Woche. Über dieses Thema halten wir Sie gerne im Rahmen unseres Magazins „alzheimer aktuell“ auf dem Laufenden.

Steigende Nachfrage bei den niederschweligen Betreuungsangeboten und die Rolle des ehrenamtlichen Engagements

Die stark gestiegenen Zahlen niederschwelliger Betreuungsangebote (die den tatsächlichen Anstieg z.B. bezogen auf Angebote der Tagesbetreuung noch gar nicht abbilden) zeigen, dass die niederschweligen Betreuungsangebote zu einer Größe geworden sind, mit der man zunehmend rechnen kann. Sie haben sich zu einem – regional unterschiedlich – wichtigen Versorgungsangebot entwickelt und sind oft sicherlich nicht mehr nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“.

Vor allem bei den Häuslichen Betreuungsdiensten entsteht manchmal die Frage, ob der große Bedarf an häuslicher Betreuung allein mit ehrenamtlichem Engagement gedeckt werden kann und soll. Wie wird damit umgegangen, wenn eine Angehörige im Laufe der Zeit um eine Betreuung von *täglich* zwei Stunden bittet? Werden nur 1-2 mal wöchentlich zwei Stunden Betreuung ermöglicht oder wird der Bitte entsprochen? Fachkräfte Häuslicher Betreuungsdienste sagen immer wieder: „die Nachfrage ist so groß, so viele Ehrenamtliche finden wir gar nicht“. Dabei entsteht selbstverständlich die Frage nach der Rolle, den Möglichkeiten, den Aufgaben und dem Sinn des ehrenamtlichen Engagements in der „Versorgungslandschaft“ für Menschen mit Demenz und deren Angehörige.

Da sich die Träger und Profile Häuslicher Betreuungsdienste zum Teil sehr unterscheiden, muss jeder Träger diese Frage für seine Situation vor Ort selbst beantworten.

Eine Lösung ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Wird ein solcher Einsatz nur vorübergehend nachgefragt?
- Ist er mit den personellen Ressourcen des Häuslichen Betreuungsdienstes zu leisten?

- Besteht die Möglichkeit der Kooperation mit einem ambulanten Pflegedienst, der eine qualifizierte Betreuung in diesem Umfang anbieten kann?
- Kann ein Häuslicher Betreuungsdienst auf Betreuungskräfte zurückgreifen, die gerne mehr betreuen würden und die dann z.B. auf Minijob-Basis *arbeiten* dürfen?
- Ist der Träger ein zugelassener Pflegedienst oder „nur“ als niederschwelliges Betreuungsangebot anerkannt?

Grundsätzlich bestehen folgende Lösungsmöglichkeiten:

- Es wird klassisch nach dem Konzept der HelferInnenkreise vorgegangen, die in aller Regel maximal 2 Einsätze von 2-3 Stunden wöchentlich vorsehen.
- Wenn Träger Häuslicher Betreuungsdienste selbst zugelassene Pflegedienste sind, haben sie die Möglichkeit, Menschen für die Betreuung auf Minijob-Basis oder fest anzustellen. Damit haben sie grundsätzlich genügend personelle Ressourcen und müssen sich auch nicht mit der Frage auseinandersetzen, was Ehrenamtlichen zugemutet werden kann bzw. ob dieser Betreuungsumfang und ehrenamtliches Engagement noch zusammen passen.
- Ein Häuslicher Betreuungsdienst, der nicht in Trägerschaft eines zugelassenen Pflegedienstes ist, kooperiert mit einem anderen Anbieter, i.d.R. einem ambulanten Pflegedienst, der diesen Bedarf abdecken kann. (Möglicherweise spielen aus Sicht der Angehörigen hier auch Fragen der Finanzierung eine Rolle.)
- Der Träger eines Häuslichen Betreuungsdienstes stellt eine Kraft im Rahmen einer „geringfügigen Beschäftigung“ ein, um der Nachfrage entsprechen zu können, weil es vor Ort kein alternatives Angebot gibt. (Hier müssen allerdings die Betreuungsangebotsverordnung und die Förderrichtlinien berücksichtigt werden, die diese Möglichkeiten evtl. zukünftig ausschließen werden).

Fortbildungsangebote der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg

Mit diesem Rundschreiben erhalten Sie auch unser diesjähriges Fortbildungsprogramm. Wir möchten damit die Qualität in den niederschwelligen Betreuungsangeboten unterstützen und freuen uns, wenn es wieder auf Ihr Interesse trifft! Eine Auswertung der Veranstaltungen in 2010 hat gezeigt, dass uns das im vergangenen Jahr mit *438 Teilnehmertagen* gut gelungen ist. Wie jedes Jahr wenden wir uns an die verschiedenen Zielgruppen, die in den niederschwelligen Betreuungsangeboten tätig sind.

Ganz neu im Programm haben wir in diesem Jahr einen Fachtag zum Thema **Angebote der Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz**, den wir in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg anbieten. Hintergrund ist die bereits oben beschriebene Entwicklung, dass manche Träger – in den allermeisten Fällen ausgehend von den Erfahrungen mit ihren Betreuungsgruppen – Menschen mit Demenz umfassender betreuen möchten, nämlich an einzelnen oder mehreren ganzen Tagen. Bei diesem Fachtag stellen vier Träger ihre Angebote der Tagesbetreuung vor. Danach finden Workshops statt, die fachlich begleitet werden und vor allem auch dem Austausch dienen sollen. Den Flyer zu dieser Veranstaltung finden Sie in Kürze auf der Internetseite des Diakonischen Werks Württemberg und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. Wir informieren Sie dazu zeitnah mit unserem Newsletter.

Unser *Fachtag Demenz*, den wir jedes Jahr in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof anbieten, steht in diesem Jahr unter dem Thema *Alles Leben ist Bewegung – auch bei Demenz!* Wir freuen uns, dass wir für das Einstiegsreferat den renommierten Sportwissenschaftler Dr. Wildor Hollmann von der Deutschen Sporthochschule Köln gewinnen konnten. Wie das Leben von und mit Menschen mit Demenz *bewegter* werden und damit mehr Normalität, Spaß und Erfolgserlebnisse bringen kann, können die TeilnehmerInnen wieder im Rahmen von acht Workshops erfahren und erarbeiten. Den Flyer zur Veranstaltung finden Sie Anfang März auf den Internetseiten des Klinikum am Weissenhof und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. Auch dazu informieren wir Sie über unseren Newsletter.

Neu in unserem Programm ist als Referentin die Ergotherapeutin Gudrun Schaade. Sie hat lange Jahre im Modell *Pflegen & Wohnen* in Hamburg gearbeitet und mit dem seinerzeit dort sehr engagierten Neurologen Dr. Jan Wojnar das dortige milieutherapeutische Betreuungskonzept für Demenzkranke mit entwickelt. In ihrem Ansatz zur Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz legt sie einen besonderen Wert auf die (Körper-)Wahrnehmung als Grundlage für Bewegung und Aktivität. Wie (Körper-)Wahrnehmung gerade auch bei Menschen mit fortgeschrittener Demenz gefördert werden kann, wird in den beiden Fortbildungen mit ihr ein wesentlicher Aspekt sein. Bitte beachten Sie, dass wir zu der dreitägigen Fortbildung mit dem Thema *Ressourcen orientiertes Arbeiten in Betreuungsgruppen für Demenzkranke*, bei der sie referieren wird, sowohl Fachkräfte als auch Ehrenamtliche einladen!

Zum Standardangebot in unserem Fortbildungsprogramm gehört das halbjährlich stattfindende Angebot *Betreuungsgruppen für Demenzkranke – eine Einführung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*. Mit ihm wenden wir uns sowohl an haupt- als auch an ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Es wird regelmäßig gut besucht und ist unter anderem Fachkräften, die für den Aufbau einer neuen Betreuungsgruppe verantwortlich sind, oft sehr hilfreich.

Jedes Jahr bieten wir auch eine Wochenendveranstaltung mit dem Thema *Eine Betreuungsgruppe leiten, ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen* an. Sie richtet sich an Fachkräfte und war im vergangenen Jahr erstmals komplett ausgebucht. Die Fortbildung wendet sich an alle Fachkräfte in Betreuungsgruppen oder auch Einrichtungen der Tagespflege, die ihren Führungsstil – und hier insbesondere die Zusammenarbeit im Team bzw. die Begleitung der Ehrenamtlichen – überdenken und weiterentwickeln möchten.

Das Austauschtreffen für die Organisatoren Häuslicher Betreuungsdienste, das wir ebenfalls jedes Jahr fest im Programm haben, hat neben dem Austausch immer auch ein Schwerpunktthema. In diesem Jahr geht es um die Finanzierung Häuslicher Betreuungsdienste. Diese gestaltet sich im Vergleich zu den Betreuungsgruppen meist etwas komplizierter. Eine Frage dabei wird sein, wie eine Finanzierung gegebenenfalls auch ohne öffentliche Fördermittel bzw. Mittel der Pflegekassen möglich ist und welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind.

Außerdem haben wir natürlich wieder eine Fortbildung ausschließlich für Ehrenamtliche im Angebot. Das Thema lautet: *Mit Herz und Sinn – Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz*. Und wie immer verbinden wir damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für dieses wertvolle Engagement! Aus diesem Grund halten wir den Teilnahmebeitrag bewusst niedrig, was auch für die oben genannte Veranstaltung gilt, wenn sie von Ehrenamtlichen besucht wird. Das soll auch den Trägern erleichtern, die Kosten für die Fortbildung zu übernehmen.

Alles Weitere zu unseren Fortbildungsveranstaltungen können Sie unserem Fortbildungsprogramm entnehmen. Sie finden es im Anhang und auf unserer Internetseite, über die Sie sich auch für die einzelnen Veranstaltungen online anmelden können. Sollten Sie noch Fortbildungsausschreibungen in Blockform benötigen, lassen Sie es uns gerne wissen. Für alle weiteren Fragen zu unseren Fortbildungsangeboten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Fortbildungen anderer Anbieter

Nicht versäumen möchten wir es, auf Fortbildungsangebote anderer Anbieter hinzuweisen, die für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in niederschweligen Betreuungsangeboten relevant sein können. Sie finden sie ausführlicher auf unserer Internetseite bzw. auf den Seiten der Anbieter:

- *Angehörigenberatung Nürnberg*
 - Was: Weiterbildung für SozialpädagogInnen und Pflegekräfte, Thema: Angehörigenarbeit
 - Wann: zwei (gleiche) Angebote: 10.02. - 06.05.2011 und 29.09. - 02.12.2011
 - Info: Insgesamt sieben verschiedene Tagesseminare (auch zu Betreuungsgruppen und HelferInnenkreisen), die auch einzeln gebucht werden können.
 - Kontakt: www.angehoerigenberatung-nbg.de

- **Caritas-Verband für den Neckar-Odenwald-Kreis**
 - Was: Ausbildung im Fernkurs: Familienhelfer/-in für Altersverwirrte (FfA)
 - Wann: Februar/März 2011 (Beginn), 8 Monate Ausbildungszeit, Präsenzzeiten: 08. 07., 09. 07., 30.09. und 01.10.2011
 - Info: Die Ausbildung ist durch die Zentralstelle für Fernunterricht gutachterlich geprüft, staatlich zugelassen und kann unter bestimmten Voraussetzungen gefördert werden. Die Inhalte entsprechen den Richtlinien zum § 87 b SGB XI, beziehen sich aber auch auf den ambulanten und teilstationären Bereich.
 - Kontakt: www.altersverwirrte.de
- **Demenz Support Beratungs-, Fortbildungs- und Service GmbH**
 - Was: Verschiedene Themen, z.B. *Bewegung im Alltag - "Wer rastet, der rostet!" – Bewegungsanleitung in Heimen, Tagesstätten und Betreuungsgruppen*
 - Wann: Verschiedene Termine
 - Kontakt: <http://demenz-support-bfs.de>
- **Deutsche Alzheimer Gesellschaft**
 - Was: Treffen für GruppenleiterInnen der Gruppen für Menschen mit Demenz im frühen Stadium
 - Wann: 13. April in Kassel
 - Info: Es sind ausdrücklich auch TeilnehmerInnen der Gruppen eingeladen
 - Kontakt: www.deutsche-alzheimer.de
- **DRK Kreisverband Böblingen**
 - Was: Eintägig: Kurs *Erste Hilfe bei Demenz* und ein „Fresh-Up“-Angebot zur Auffrischung für alle, die einen solchen Kurs bereits besucht haben.
 - Wann: voraussichtlich im Herbst
 - Kontakt: Bettina Scheu, Tel. 07031 / 69 04-403; E-Mail: scheu@drk-kv-boeblingen.de

Weitere Veranstaltungen, darunter auch Schulungen und Fortbildungen, finden Sie auf unserer Internetseite.

Betreuungsangebote-Verordnung und Richtlinien im Entwurf

Wie schon im *alzheimer aktuell* berichtet, wird derzeit die Betreuungsangebote-Verordnung zu §45c (Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen) und §45d (Förderung ehrenamtlicher Strukturen sowie der Selbsthilfe) des Pflegeversicherungsgesetzes überarbeitet. Laut Aussage des Sozialministeriums soll die Neufassung noch in dieser Legislaturperiode in Kraft treten. Auf der Grundlage der Betreuungsangebote-Verordnung erfolgt anschließend die Überarbeitung der *Richtlinien des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen*. Diese regeln die Landesförderung (auch) für die niederschweligen Betreuungsangebote und heißen zukünftig *Verwaltungsvorschrift*. Aus jetziger Sicht wird die Antragstellung in diesem Jahr noch nach den bisherigen Richtlinien erfolgen. Sie sind im Dezember des vergangenen Jahres verlängert worden.

Der erste Entwurf der Betreuungsangebote-Verordnung sieht unter anderem vor, dass in Bezug auf den Umgang mit Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche, die sich in den niederschweligen Betreuungsangeboten einsetzen, Transparenz geschaffen werden soll (vgl. Ausgabe 2/2010 von *alzheimer aktuell*). Insbesondere die Träger, die eine Landesförderung für ihr niederschwelliges Betreuungsangebot beantragen, sollen offen legen und nach außen hin darstellen, wie viele Menschen sich bei ihnen „rein“ ehrenamtlich engagieren und wie viele eine Aufwandsentschädigung in welcher Höhe erhalten.

Dafür werden neue Begrifflichkeiten eingeführt:

- *bürgerschaftlich engagiert* für Menschen, die sich engagieren und dafür (finanziell) ausschließlich einen Ersatz für tatsächlich entstandene Aufwendungen erhalten und
- *bürgerschaftlich tätig* für Menschen, die sich engagieren und dafür eine pauschale Aufwandsentschädigung erhalten, in welcher auch die eingesetzte Zeit berücksichtigt wird.

Zwar gibt es im Bereich des ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagements schon jetzt sehr viele Begriffe, dennoch hat diese Unterscheidung ihren Sinn. Anliegen des Ministeriums ist es, den Begriff und das Verständnis von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement, das ja allgemein als ein *unentgeltliches Engagement* verstanden wird, nicht zu verwässern. Wichtig ist, dass es dabei um keinerlei Wertung des ehrenamtlichen Engagements geht, sondern *beide* beschriebenen Formen ihre Berechtigung haben, wichtig und willkommen sind!

Als Träger niederschwelliger Betreuungsangebote und ehrenamtlich engagierte Menschen werden Sie sich mit dem Thema Aufwandsentschädigungen ohnehin auseinander setzen. Für den ein oder anderen kann die vorgesehene Regelung möglicherweise ein Impuls sein, dies sorgfältiger und bewusster zu tun. Differenziertere Informationen dazu finden Sie in einer der nächsten Ausgaben von *alzheimer aktuell*, nachdem die neuen Vorschriften herausgegeben worden sind. (Für eine Vertiefung des Themas *Ehrenamt* und *Aufwandsentschädigungen* empfehlen wir die Broschüre *Geld im Ehrenamt*, die das Sozialministerium Baden-Württemberg im vergangenen Jahr herausgegeben hat. Sie können sie beim Sozialministerium anfordern oder finden sie unter dem Link www.sozialministerium.de/fm7/1442/Wissensmag02_1102_fin.522993.pdf. Speziell mit *Aufwandsentschädigungen in niederschwelligen Betreuungsangeboten* befasst sich folgender Artikel: www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/03/nl02_warmbrunn_aufwandsentschaedigung.pdf.)

Informationen in Kürze

➤ **Landesförderung – Budget erhöht**

Durch den weiteren Aufbau von Betreuungsangeboten als Gruppen und in der Häuslichkeit (§45c SGB XI) sowie von Seniorenetzwerken und Pflegebegleiter-Initiativen (§45d) ist in 2010 das hierfür vorgesehene Budget an Landesmitteln weitgehend ausgeschöpft worden. Da ein weiterer Anstieg insbesondere im Bereich der niederschwelligen Betreuungsangebote erwartet wird, ist das Budget um knapp 200.000 € von 2.163.800 Euro in 2010 auf 2.351.800 Euro in 2011 erhöht worden.

➤ **Demografie-Spiegel für die Gemeinden in Baden-Württemberg**

Auf der Internetseite des Statistischen Landesamts finden Sie den Demografie-Spiegel für alle Gemeinden in Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Demografie-Spiegel/home.asp?K=111. Dieses kürzlich aktualisierte Online-Angebot zur Information über die aktuelle und langfristige demografische Entwicklung richtet sich an Entscheidungsträger und Planer in den Gemeinden und Städten sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Die Daten können bei Gesprächen über einen kommunalen Zuschuss, der für eine Förderung Häuslicher Betreuungsdienste grundlegend ist, eine gute Argumentationshilfe sein. Nach Angaben der Deutschen Alzheimer Gesellschaft sind 6,9% der über 65-Jährigen an einer Demenz erkrankt sind (vgl. Deutsche Alzheimer Gesellschaft, *Das Wichtigste 1 – Die Epidemiologie der Demenz*).

➤ **DVD „Leben mit FTD“**

Wie Sie dem Anhang entnehmen können, hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft eine DVD „Leben mit FTD“ herausgegeben. Hier wird die Lebenssituation von drei Menschen, die an der Frontotemporalen Demenz erkrankt sind, und ihren PartnerInnen vorgestellt. Das Augenmerk wird dabei nicht nur auf die Symptome, sondern auch auf die besonderen Bedarfe im Umgang mit diesen Menschen gelenkt, und es wird jedes Mal auch auf mögliche Formen der Betreuung durch Dritte eingegangen. Deswegen eignet sich diese DVD auch besonders gut für die MitarbeiterInnen in den niederschwelligen Betreuungsangeboten.

➤ **„Demenz – Praxishandbuch für den Unterricht“**

Manche AnsprechpartnerInnen niederschwelliger Betreuungsangebote kooperieren mit Schulen und gestalten Unterrichtseinheiten zum Thema Demenz. Schüler lernen dann in ihren Sozialpraktika zum Beispiel die Arbeit von Betreuungsgruppen kennen – und manchmal engagieren sie sich auch nach den Praktika weiter in den Gruppen. Eine Hilfe für die Gestaltung des Unterrichts hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft mit „Demenz – Praxishandbuch für den Unterricht“ herausgegeben. Das Material besteht aus einem DIN A4-Ordner und einer DVD und kostet 10 €. Sie können es in Kürze auch über uns beziehen.

Unser Service für Sie

Auch in unserem Landesverband ist viel in Bewegung! Vor allem dürfte Ihnen bald unser neuer Internetauftritt auffallen. Neben vielen strukturellen und grafischen Verbesserungen gibt es hier auch viele inhaltliche Erweiterungen. Zum Thema niederschwellige Betreuungsangebote bietet unser

Neues Internetportal

- Eine neue Rubrik „niederschwellige Betreuungsangebote“, mit der wir uns vor allem an Einrichtungen wenden. Hier sind auf einer ersten Ebene Informationen, die sich sowohl auf Betreuungsgruppen als auch auf Häusliche Betreuungsdienste beziehen. Das sind z.B. Informationen zur finanziellen Förderung, zu Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen etc.
- Alle rechtlichen Unterlagen des Landes Baden-Württemberg zu Anerkennung und Förderung der niederschwiligen Betreuungsangebote mit Formularen (zum Teil auch als Links). Enthalten sind hier auch die Formulare für Anträge bei „ausschließlich kommunaler Mitfinanzierung“, (also bei Antragstellung an die Geschäftsstelle des Koordinierungsausschusses).
- Alle Rundschreiben an die niederschwiligen Betreuungsangebote der letzten fünf Jahre.
- Eine übersichtlichere Darstellung zu Schulungen und Fortbildungen anderer Anbieter, außerdem Informationen zu Filmen für Schulungen.
- Mehr Informationen zu den Themen Beschäftigung und Aktivierung, insbesondere auch eine Übersicht zu den möglichen Bezugsquellen von Aktivierungsmaterialien – und zukünftig auch zu Filmen *für* Menschen mit Demenz (vgl. www.ilsesweitewelt.de)
- Die Informationen werden weiter ausgebaut und laufend aktualisiert.

Mitgliedermagazin *alzheimer aktuell*

Unsere Mitglieder erhalten vierteljährlich unser Magazin *alzheimer aktuell* zusammen mit dem Alzheimer Info, dem Magazin unseres Bundesverbands, der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Im *alzheimer aktuell* finden Sie viele Informationen, gerade auch zu den niederschwiligen Betreuungsangeboten. Ein Auszug aus der letzten Ausgabe, den Sie mit diesem Rundschreiben erhalten, kann das beispielhaft verdeutlichen. (Hier finden Sie unter anderem die gekürzte Version des Artikels *Jeder Tag eine Achterbahnfahrt* zum Häuslichen Betreuungsdienst in Aalen. Dieser ist umfassender in der Schwäbischen Post erschienen, woraufhin sich 18 an einem solchen Ehrenamt interessierte Personen gemeldet haben!)

Häufig enthält das *alzheimer aktuell* auch Nachlesen zu Fortbildungen – im zurückliegenden Jahr z.B. zu den Themen *Schluckstörungen* und *Wahn und Halluzination*. Und häufig geben wir darin auch Anregungen zu Beschäftigungs- und Aktivierungsmöglichkeiten, die ja das tägliche Brot in der Betreuung demenziell erkrankter Menschen sind. Zu letzterem freuen wir uns auch über Ihre Ideen und Erfahrungen!

Falls Sie unser Mitgliedermagazin nicht gedruckt vorliegen haben: Sie finden alle Ausgaben der letzten Jahre auf unserer Internetseite. Die neu erschienenen Ausgaben stellen wir etwa acht Wochen nach Versand an unsere Mitglieder auf unsere Internetseite. Hier können Sie also auch die Artikel nachschlagen, auf die wir in diesem Rundschreiben verweisen.

Newsletter

Mit unserem Online-Newsletter informieren wir Sie zu den verschiedensten Themen und Neuerungen im Demenzbereich (Anmeldung über unsere Internetseite). Der Newsletter bietet Ihnen eine gute Möglichkeit, aktuell informiert zu sein und vor allem auch immer wieder über den Tellerrand zu blicken!

Wie immer bitten wir Sie...

- ... uns die Kontaktdaten neuer niederschwelliger Betreuungsangebote, die evtl. noch nicht auf unserer Internetseite zu finden sind, mitzuteilen.
- ... uns über *geänderte* Kontaktdaten zu informieren.
- ... uns Ihre demenzbezogenen Veranstaltungen, Schulungen und Fortbildungen über unser Online-Formular zu melden.
- ... uns im Rahmen einer **Mitgliedschaft** zu unterstützen! Auf unserer Internetseite finden Sie eine lange Liste an Vorteilen für Ihre Einrichtung, wenn Sie unsere Arbeit auf diese Weise fördern!

Abschließend möchten wir uns bei Ihnen allen – Ehrenamtlichen und Fachkräften – für all Ihr Engagement bedanken! In vielen Gesprächen wird dieses immer wieder sehr deutlich und gerade auch die Entwicklungen, die kreativ und oft mit viel Herzblut vorangetrieben werden, zeigen es.

Wir unterstützen Sie gerne bei Ihren laufenden Aktivitäten und weiteren Vorhaben im Demenzbereich – umgekehrt sind wir an *Ihren* Überlegungen, Planungen und Erfahrungen interessiert und schätzen den Kontakt mit Ihnen!

Mit den besten Wünschen für ein gutes, erfolgreiches Jahr 2011 grüßt Sie – auch im Namen der ganzen Geschäftsstelle – herzlich

Ihre



Sabine Hipp

P.S.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass denjenigen, die schon länger mit uns in Kontakt bzw. die Mitglieder bei uns sind, manche Inhalte in diesem Rundschreiben bekannt sind. Im Blick auf alle *Neuen* in den niederschwelligen Betreuungsangeboten bemühen wir uns um Vollständigkeit der Aussagen.

Anlagen

- 3x Fortbildungsausschreibungen 2011 in Blockform
- 2x Gesamtübersicht Fortbildungen 2011
- 1x Auszug *alzheimer aktuell* 4/2010
- 1x Faltblatt Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg
- Verständniskarten

Niederschwellige Betreuungsangebote – Neues aus der Koordinationsstelle

Fortbildungsangebote 2011



Fortbildung „Mit Herz und Sinn“ – in Bewegung

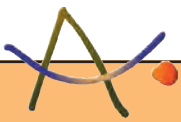
Längst schon gehen bei uns Anfragen zum Fortbildungsprogramm 2011 für die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den niederschweligen Betreuungsangeboten ein. Wir sind aktuell noch in der Planungsphase, stellen das neue Programm aber baldmöglichst in unsere Website ein. Wann es soweit ist, erfahren Sie wie immer über unseren Newsletter.

FOLGENDE FORTBILDUNGSANGEBOTE STEHEN BEREITS FEST

- Vom 08.-10. April 2011 findet in Gaggenau unsere bewährte, alljährliche Fortbildung „Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen“ unter der Leitung unserer 2. Vorsitzenden Dr. Xenia Vosen-Pütz statt.

Diese Fortbildung eignet sich besonders für neue Fachkräfte in Betreuungsgruppen, ist aber auch für langjährige LeiterInnen eine gute Möglichkeit, den eigenen Führungsstil zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

- Auf Grund der überaus großen Nachfrage zur gleichnamigen Veranstaltung im Juni/Juli dieses Jahres bieten wir vom 02.-04. Mai 2011 in



„Mit Herz und Sinn“ – farbenprächtiges Ergebnis



Tieringen noch einmal die Fortbildung „Mit Herz und Sinn – Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz“ an. Das Angebot richtet sich an ehrenamtliche MitarbeiterInnen und ist auch ein Dankeschön für deren Einsatz!

- Unser 7. Fachtag Demenz findet am Samstag, dem 21. Mai 2011 in Weinsberg statt – wie jedes Jahr in Kooperation mit der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie im Klinikum am Weissenhof. Er orientiert sich wieder an unserem Jahresthema, das

im kommenden Jahr „Demenz und Bewegung“ lautet.

- Am 09. Juni 2011 bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk eine Veranstaltung zum Thema Tagesbetreuung in Stuttgart an. Hintergrund ist das Interesse mancher Träger, ihre niederschweligen Betreuungsangebote zu Angeboten der Tagesbetreuung auszubauen.

Die Teilnehmer haben an diesem Tag vor allem die Möglichkeit, sich im Hinblick auf ein geplantes bzw. bestehen-

des Angebot zur Tagesbetreuung auszutauschen.

Zu den ersten beiden Fortbildungen können Sie sich gerne ab sofort anmelden, am besten online. Eine Anmeldung für die Fachtage ist erst nach Erscheinen der Flyer möglich. Wir informieren Sie rechtzeitig über unseren Newsletter.

Wie jedes Jahr senden wir Ende Januar/Anfang Februar allen uns bekannten niederschweligen Betreuungsangeboten das Fortbildungsprogramm zusammen mit einem Rund-



Gemütlicher Ausklang eines Fortbildungstages...



...Abendstille überall...

schreiben zu. Damit bedienen wir über 400 Betreuungsgruppen und über 120 Häusliche Betreuungsdienste.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Sollten Sie noch auf der Suche sein nach Weihnachtsgeschenken für Ihre Betreuungsgruppe oder die Menschen, die Sie in der Häuslichkeit betreuen, machen wir Ihnen hier gerne zwei Vorschläge. Dabei denken wir vor allem auch an die pflegenden Angehörigen unter Ihnen, die ihren an Demenz erkrankten Lieben eine Freude machen möchten.

- In der Betreuungsgruppe Stuttgart-Birkach sind in der kalten Winterzeit Kirschkerne sehr beliebt. Gerade wenn Menschen ständig kalte Hände haben, kann ein erwärmtes Kirschkerne-Säckchen eine wahre Wohltat sein – für jeden. Diese „trockene Wärme-flasche“ – ein uraltes Schweizer Hausmittel – wird vor Gebrauch auf der Heizung, auf dem Kachelofen, im Backofen

oder auch in der Mikrowelle erwärmt.

Menschen mit Demenz können sich manchmal darüber hinaus noch intensiv mit der Art des Stoffes (Qualität, Muster, Farben) beschäftigen, sich dabei erinnern, über das Kissen streichen und ggf. die Kirschkerne aufspüren. Kirschkerne finden Sie auf Weihnachtsmärkten, im Internet oder auch in Sanitätshäusern.

- Bekanntlich sind bei manchen Menschen mit Demenz – vor allem in der fortgeschrittenen Phase – Puppen sehr beliebt. Die Therapie-Puppe von Seni-on wird von praxiserfahrenen Fachkräften gern empfohlen.

Mit putzigem Kindchengesicht, passendem Gewicht und anschmiegsamem Körper sind sie besonders attraktiv. Sie fühlen sich angenehm an und werden nicht nur, aber vor allem von Menschen mit Demenz gerne auf den Arm genommen. Sie können an frühere Zeiten erinnern und

Gefühle von Geborgenheit und Halt vermitteln. Die Seni-on Puppen finden Sie im Internet unter:

www.seni-on.de

WEITERE INFOS

Sie finden noch viele weitere interessante Beiträge zu niederschweligen Betreuungsangeboten in diesem Heft:

S. 13 – „Mein linker, linker Platz ist leer...“

S. 15 – Mit Film und Festakt

S. 16 – Danke für die Schätze der Erde und des Lebens!

S. 18 – In der Demenzpflege Riedlingen tut sich was!

S. 22 – Zwei Jahrzehnte Engagement für Menschen mit Demenz

S. 25 – Aktiv für Menschen mit Demenz – über das Berufsleben hinaus!

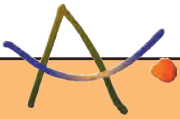
S. 27 – Jeder Tag eine Achterbahnfahrt



Therapie-Puppe von Seni-on



Kirschkerne-Säckchen – wohltuend bei kalten Händen



„Mein linker, linker Platz ist leer...“

15 Jahre Betreuungsgruppe der AWO Stuttgart

Im Herbst wurde im Begegnungs- und Servicezentrum am Ostendplatz der AWO Stuttgart ein Jubiläum gefeiert: das 15-jährige Bestehen der Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen. Die Sozialpädagoginnen Ilona Gloning und Brigitte Hölle waren von Anfang an als Betreuer mit dabei. Sie und die ehrenamtlichen Mitarbeiter mögen die Arbeit mit älteren demenzkranken Menschen – wenn sie auch manchmal sehr anstrengend sein kann.

Oberstes Prinzip: Die Menschen, die ein- oder zweimal in der Woche hierher kommen, sollen sich wohl fühlen. Und auch merken, dass sie doch noch etwas können – und sei es nur, alleine Kuchen zu essen.

Else Berger (Name geändert) ist sehr pünktlich an diesem Montagnachmittag. Kurz vor halb drei betritt sie den großzügigen, sonnendurchfluteten Raum in der Begegnungsstätte. Ein Lächeln legt sich über ihr Gesicht, als sie am gedeckten Kaffeetisch Platz nimmt. „Geht ihre Uhr wieder vor?“, wendet sich Ilona Gloning an die ältere Dame. „Darf ich mal?“, fragt sie. Die goldene Armbanduhr zeigt halb vier an. „Ja so was“, wundert sich Else Berger, „vielleicht habe ich vergessen, die Uhr aufzuziehen.“ „Wahrscheinlich sind sie deshalb heu-

te so pünktlich“, lacht Brigitte Hölle.

Zusätzlich zu den beiden Fachkräften arbeiten in jeder Gruppe meistens noch zwei bis drei ehrenamtlich Engagierte mit. „Wir bemühen uns, eine Eins-zu-Eins-Betreuung zu gewährleisten“, erklären die freundlichen Betreuerinnen. Eine davon ist Ruth Götze, die sich seit 15 Jahren in der Betreuungsgruppe engagiert.

Zurück zu Else Berger, welche mittlerweile ein bisschen verwirrt schaut. „Mein Platz ist leer“, sagt sie etwas enttäuscht und deutet auf den freien linken Stuhl neben ihr, „kommt meine Nebensitzerin heute nicht?“. „Vielleicht kommt sie noch“, sagt Brigitte Hölle, und sie ist gewillt, diesen Satz in Laufe des Nachmittags noch des Öfteren zu wiederholen, denn Else Berger fragt mehrmals nach. Wahrscheinlich hat



Ruth Götze lädt zum Ballspielen ein

sie vergessen, dass sie vor fünf Minuten schon einmal dasselbe wissen wollte.

„Wir versuchen, ein Stück weit Normalität für die Menschen herzustellen, indem wir ihnen eine Kaffeerrunde anbieten und sonstige Dinge machen, die sie spüren lassen, dass sie noch etwas können, nützlich sind.“, sagt Ilona Gloning. Erfolgserlebnisse zu schaffen sei ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den erkrankten Patienten – Kügelchen aus Krepppapier für ein Bild herstellen etwa, oder Ballspielen ohne feste Regeln, alleine Kuchen essen, kunstvolle Dekoration für die Begegnungsstätte herstellen. *„Der Ablauf sollte in etwa immer der gleiche sein, damit die Kranken sich wieder finden.“*

Mittlerweile sind noch weiter an Demenz erkrankte Damen und Herren sowie Ruth Götze und Edith Gloning, die als ehrenamtliche Betreuerinnen in die Gruppe kommen und Oliver

Scherer, Sozialpädagogik-Student, eingetroffen. *„Ich wünsche ein fröhliches Kaffeetrinken“*, wirft Ilona Gloning in die Runde. Die Damen und Herren greifen beherzt zu. *„Der Kuchen schmeckt gut“*, sagt Otto Müller (Name geändert). Er lacht dabei. *„Wir kommen her, setzen uns hin und kriegen Kaffee und Kuchen“*, freut er sich. Otto Müller ist erst seit kurzem dabei. Er kommt gerne hierher, erzählt er.

Anna Böhme (Name geändert) kommt schon seit einigen Jahren hierher. Sie ist schon fast neunzig und schaut nicht so freundlich wie Otto Müller. Sie kann auch ihren Kuchen nicht mehr alleine essen. Brigitte Hölle unterstützt sie dabei liebevoll. *„Manchmal wird man auch überrascht“*, erzählt sie, und Ilona Gloning pflichtet ihr bei: *„Zum Beispiel, wenn Frau Böhme dann plötzlich für einen Moment über das ganz Gesicht strahlt, wo sie sonst eher sehr ruhig ist.“* Das seien die

persönlichen Glücksmomente der engagierten Sozialpädagoginnen. *„Und“*, fügt Ilona Gloning hinzu, *„wenn man einfach merkt, dass die Menschen sich wohl fühlen.“*

Else Berger zeigt erneut auf den freien linken Stuhl neben sich *„Wenn keiner kommt, kann ich ja meine Tasche drauf stellen“*, freut sie sich. Und fünf Minuten später fragt sie: *„Kommt meine Nebensitzerin heute nicht?“* *„Nein, wahrscheinlich kommt heute keiner mehr“*, sagt Brigitte Hölle mit sanfter, geduldiger Stimme. *„Öfter mal was Neues“*, amüsiert sich Else Berger, die das letzte Stück Kuchen genussvoll zu ihrem Mund führt, *„öfter mal was Neues.“*

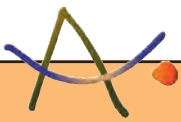
Anna Böhme ist soeben eingeknickt. Sie sieht müde, jedoch zufrieden aus. *„Das ist ein gutes Zeichen“*, sagt Ruth Götze, *„das zeigt, dass sie sich hier entspannen kann.“*

Gundula Fischer fällt sogar noch ein, was man alles aus „Träuble“ machen kann. Zum Beispiel Marmelade. Ob man da auch Minze rein tun könnte, will Ilona Gloning wissen, davon wachse so viel in ihrem Garten. Die Kaffeerrunde lacht. Minze in der Johannesbeermarmelade? Die Damen wissen ganz genau: Das gehört nicht zusammen.

Ilona Gloning
Begegnungs- und Servicezentrum am Ostendplatz,
AWO Stuttgart,
Tel. 0711 / 286 83 99,
bgs.ost@awo-stuttgart.de



Gemeinsam zu Tisch



Mit Film und Festakt

10 Jahre Betreuungsgruppe Mössingen – ein Dankeschön an die Ehrenamtlichen

„Mit Film und Festakt“, so hatte die örtliche Presse das Rahmenprogramm für unser 10-jähriges Jubiläum überschrieben. Unter dem Motto „Kräfte wecken“ bietet die Diakonie-Sozialstation Mössingen seit nunmehr 10 Jahren jeden Dienstagvormittag von 8.30 bis 11.30 Uhr eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz an, die gleichzeitig pflegende Angehörige entlasten soll. 55 Menschen haben seit Eröffnung der Gruppe an diesem Betreuungsangebot teilgenommen. Im Schnitt wurden die Teilnehmer 16 Monate lang betreut. Eine Frau kam sogar über 9 Jahre hinweg regelmäßig in die Gruppe.

Am 21. September 2010 – dem Welt Alzheimerstag – begann unser Jubiläumsprogramm mit einem Fachvortrag von Erika Linzner von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle Mössingen über das Krankheitsbild der Alzheimer Demenz. Am 05. Oktober war Sabine Hipp von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg mit dem Thema Entlastungsangebote zu Gast.

Der offizielle Festakt folgte dann am 12. Oktober. Nach Grußworten von unserem neuen Oberbürgermeister Michael Bulander sowie von Herrn Pfarrer Heutjer wurde das Programm



Geschenketisch vom Kindergarten

vom Kindergarten „Dachtel“ und dem Schulzirkus der Flattich- und Gottlieb-Rühle-Schule umrahmt. Unser Geschäftsführer Rainer Schöffler dankte allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, ohne deren Engagement dieses Angebot nicht möglich wäre. Hedwig Buck, Erna Schneider, Hildegard Wagner und Helga Wissenbach wurden für 10 Jahre ehrenamtliches Engagement in dieser Gruppe geehrt.

Ausnahmsweise an einem Freitagabend fand der nächste Höhepunkt statt: In Zusammenarbeit mit den Lichtspielen Mössingen wurde der Film „An ihrer Seite“ gezeigt.

Letzter Punkt des Festprogramms war ein Gottesdienst für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, den Pfarrer

Wagner in der Ev. Kirche in Talheim mit uns sehr eindrücklich am 19. Oktober feierte.

Gebet aus dem Gottesdienst

Herr, mein Gott, bis hierher hast du mich gebracht.
Von Geburt an bis heute.
Vom Frühling meines Lebens bis zu seinem Herbst.
Du umfasst alles Reifen und Gedeihen,
alles Werden und Vergehen.
Wie bei dem Blatt in meiner Hand (jeder Gottesdienstbesucher hat ein Herbstblatt bekommen).
Es ist an einem Baum gewachsen.
Zur Zierde eines Astes.
Von Licht und Schatten berührt.
Sonne und Regen ausgesetzt.
Spuren trägt es, die im Laufe des Jahres entstanden sind.
Nun im Herbst ist es bunt geworden,
trocken und zerbrechlich:

Der Baum hat mein Blatt
 losgelassen.
 Ein Zeichen der Vergänglichkeit,
 des Verwelkens.
 Gott – auch ich muss das Loslassen lernen.
 Auch ich spüre das Nachlassen meiner
 körperlichen und geistigen Kräfte.
 Ich spüre, dass ich nichts festhalten kann.
 Aber ich vertraue darauf, dass du, Gott,
 mich hältst, dass du bei mir bist,
 dass du mich durch den Herbst meines
 Lebens begleitest
 und trägst, bis zuletzt und darüber hinaus.
 Amen
 Pfarrer Wagner, Mössingen-Talheim



Zusammengezählt 40 Jahre Engagement!

Ellenore Steinhilber
 Diakonie- / Sozialstation Mössingen,
 Tel. 07473 / 9515-15, Steinhilber.Ellenore@zieglersche.de

Danke für die Schätze der Erde und des Lebens!

Anlässlich des Welt Alzheimer-tages am 21. September feierte Pater Stephan Vorwerk gemeinsam mit den Gästen und Mitarbeitern der Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz sowie ca. 30 Interessierten einen Gottesdienst im Münster auf der Insel Reichenau. Ein wunderschön geschmückter Altarraum machte das Thema bereits deutlich.

Im Vorfeld hatten sich Betroffene Gedanken zu zwei Fragen gemacht: Für was bin ich dankbar? Für was möchte ich Gott danken? Hier einige Antworten:

Danke, dass ich geboren bin.
 Danke für die gemeinsame Zeit mit
 meinem Ehepartner.
 Danke für alles, was mir
 ermöglicht wurde.
 Danke, wenn Menschen diskret mit
 meiner Krankheit umgehen
 Danke, dass ich Träume habe.

Danke, dass mein Rat noch gefragt ist.
 Danke, dass ich die Kraft habe, eine
 schwere, unabänderliche Krankheit,
 die Demenz heißt, zu ertragen.
 Danke, dass ich immer wieder einen
 Engel hatte, der mich in schwieriger
 Zeit unterstützt hat.
 Danke, dass ich im höheren Alter
 etwas gelernt habe.
 Danke, dass ich die Welt bereisen
 durfte.
 Danke, dass ich in Krisen
 durchgehalten habe.
 Danke, dass ich Respekt von meiner
 Familie erfahre.
 Danke für die Leichtigkeit,
 für Musik und Gesang.
 Danke, dass ich in meinem Leben oft
 Glück hatte.
 Danke für die Menschen, die an
 mich glauben und mich unterstützen.
 Danke für meine Kinder und Enkel.
 Danke für meinen festen Glauben.
 Danke für Offenheit und Nähe zur
 rechten Zeit.

Es war eine beeindruckende
 Stunde der Gemeinschaft. So



Die Schätze der Erde und des Lebens

vieles hat zu dieser unvergesslichen Stunde beigetragen: Die musikalische Orgelbegleitung, die altbekannten Lieder und Gebete, die mit viel Liebe vorbereiteten Texte, die einfühlernden Worte von Pater Stephan, das Kommen und Mitfeiern aller Gottesdienstbesucher, der sich anschließende Umtrunk im Münsterhof, um nur einiges zu nennen. Es war wohltuend zu spüren, wie angenommen wir sind. Danke!

*Ulrike Traub, Koordinatorin und
 Leiterin der Betreuungsgruppen
 von St. Konrad,*
 Tel. 07731 / 513 95

Frontotemporale Demenz

– ein Krankheitsbild mit zunehmender Bedeutung

Die Frontotemporale Demenz (FTD) betrifft in Deutschland etwa 33.000 Menschen und ihre Familien. Die meisten Betroffenen stehen bei Krankheitsausbruch noch im Erwerbsleben, haben häufig Kinder im Schulalter oder in der Ausbildung.

Die Krankheit zeigt sich zunächst vor allem in auffälligem Verhalten, z.B. in einem völligen Desinteresse an Familie und Freunden, Hobbys und Beruf, in plötzlicher Rigidität, d.h. alles muss nach starren Regeln ablaufen, oder auch in seltsamem Essverhalten. Bisher gibt es keine Medikamente, die den Verlauf der Krankheit wirksam beeinflussen könnten.



**DVD „LEBEN MIT FTD“
NEU ERSCHIENEN**

Unser Bundesverband, die Deutsche Alzheimer Gesellschaft, informiert mit der neuen DVD „Leben mit FTD“ sehr anschaulich über das Krankheitsbild (Bezug auch gern direkt über uns für 15 € zzgl. Versandkostenpauschale).

Mittlerweile bietet die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ein bundesweites jährliches Treffen für Angehörige von Menschen mit einer Frontotemporalen Demenz an, auf das auch wir jeweils unter den Terminen hier bzw. im Internet hinweisen.

**ANGEHÖRIGENGRUPPE
ZUR FTD – ZUR NACH-
AHMUNG EMPFOHLEN!**

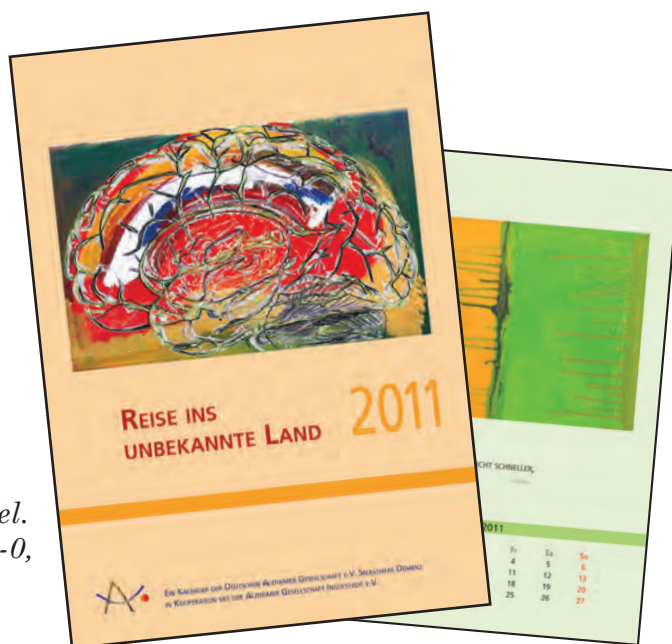
In einer speziellen Angehörigengruppe zur FTD – wie es nun eine in Berlin gibt – können Angehörige lernen, mit ihrem Partner und der neuen Lebenssituation umzugehen (Info bei Christa Matter, Alzheimer Gesellschaft Berlin, Tel. 030 / 89 09 43 57).

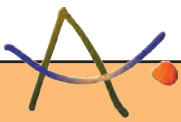
„Reise ins unbekannte Land“

Kalender 2011

Im neuen Kalender „Reise ins unbekannte Land“ stellt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ausgewählte Kunstwerke von Menschen mit einer Demenz vor. Die Bilder stammen aus einem kreativen Projekt der Alzheimer Gesellschaft Ingolstadt e.V. Für alle Kalenderbilder wurde eine Lebensweisheit ausgewählt. So heißt es z.B. im Juli: „Du kannst die Wellen nicht anhalten, aber du kannst lernen zu surfen“ (Joseph Goldstein).

Bezug:
Deutsche
Alzheimer
Gesellschaft, Tel.
030 / 259 37 95-0,
info@deutsche
-alzheimer.de





Aktiv für Menschen mit Demenz – über das Berufsleben hinaus!

Ehrenamtliches Engagement in den Betreuungsgruppen des DRK Friedrichshafen

Viele Jahre arbeitete Brigitte Gmelin-Souchon als Lehrerin an einer Schule für psychiatrische Pflege und führte als ausgebildete Pflegeexpertin auf Wohnbereichen Fallbesprechungen mit den Pflegekräften durch. Dann arbeitete sie mehr als zwei Jahrzehnte am Institut für Gesundheitsberufe in der Schweiz und bildete sich zur Supervisorin und in Basaler Stimulation weiter.

Heute engagiert sich Brigitte Gmelin-Souchon ehrenamtlich in der Leitung einer Betreuungsgruppe des DRK Friedrichshafen – wie sie dazu kam und welche Erfahrungen sie bei den Nachmittagen sammelt, beschreibt sie hier:

Seit meiner Berentung vor zwei Jahren ist es mir immer noch ein Anliegen, das Wissen und die Fähigkeiten, die ich in meinem beruflichen Leben erworben habe, weiter nutzen zu können. Sicher kennen viele das Gefühl kurz bevor man in Rente geht, dass man noch nie so viel seines Berufes erfahren, gewusst und verstanden hat.

Hier am Bodensee fand ich beim Roten Kreuz die Möglichkeit, weiterhin Kurse für Basale Stimulation abzuhalten und auch ehrenamtliche Helfer zum Verständnis und Umgang mit dementen Menschen zu schulen. Daraus ergaben sich dann die Bitte und das Angebot, auch bei der Gestaltung und Leitung von Nachmittagen für an Demenz erkrankte Men-

schen unter Mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern mitzuwirken. Um die Aufgabe näher kennenzulernen, hospitierte ich zunächst an zwei Nachmittagen und übernahm dann eigenständig die Gestaltung.

Pro Gruppe sind es zurzeit acht bis neun Gäste, die von vier bis fünf ehrenamtlichen Mitarbeitenden inklusive der Leitung betreut werden. Das Alter der Gäste geht von Mitte 60 bis 88 Jahre. Ihre Demenz äußert sich vor allem in Gedächtnis-, Merkfähigkeits- und Orientierungsstörungen, aber auch großer Unruhe. Eine ältere Frau, die zwar nicht dement ist, aber zu Hause keine Kontakte hat, kommt ebenfalls in die Gruppe um etwas Gesellschaft zu finden.

Die Leitung hat die Aufgabe, den Nachmittag zu gestalten und die Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Sie besorgt für das Kaffeetrinken zu Beginn Kuchen und für das Vesper zum Abschluss etwas zum Knabbern. Dazu gehören auch Getränke wie Kaffee, Tee und Säfte. Sie sorgt für einen Tischschmuck,

der sich in der Gestaltung an den Jahreszeiten orientiert. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind sehr wichtig für die Betreuung der Gäste. Viele von ihnen sind schon lange dabei und verfügen über große Fähigkeiten, die Gäste zu verstehen und auf sie im Sinne von Validation einzugehen.

Für mich ist es wichtig, den Ablauf so vorzubereiten, dass pro Nachmittag immer ein Wechsel der Aktivitäten stattfindet, um allen Gästen die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen und Erfolgserlebnisse zu haben. Es ist mir ein Anliegen, dass dabei ihre verschiedenen Sinne mit angeregt werden.

Das „Oktoberfest“ in der Betreuungsgruppe

Seit letztem Herbst habe ich die Leitung der Nachmittage zwei



Foto: Heinz Hasselberg, Steinfurt, 046 Omas Rezept, Quelle: www.piga.de

Leckere Einstimmung auf den Nachmittag

bis dreimal im Monat übernommen. Die Arbeit macht mir Freude, ist aber auch eine Herausforderung, das richtige Maß an Anregung und Entspannung zu finden. Ich merkte, dass es nach jeder Aktivität eine kleine Pause geben muss, damit die Gäste sich wieder erholen können.

Manche Nachmittage gelingen sehr gut, wie z. B. beim Thema „Oktoberfest“. Zum Einstieg haben wir das Lied „In München steht ein Hofbräuhaus“ gesungen, und später las ich die Geschichte „Vom Münchner im Himmel“ vor.

In Form von Walnüssen, die in ein Tuch eingepackt waren und mit dem Fleischklopper geknackt werden mussten, spielten wir das für ein Oktoberfest typische „Hau den Lukas“ nach. Zum Vesper gab es dann natürlich noch Weißwürste mit süßem Senf und Brezeln. Alle hatten einen großen Spaß an diesem Nachmittag!

Beschäftigungsmöglichkeiten – immer orientiert an den Bedürfnissen der Gäste

Dann gibt es auch Nachmittage, an denen das Programm sich nicht so gestalten lässt, wie ich es vorgesehen hatte. So realisierte ich, dass Basteln sehr gut überlegt sein will und sich an den Fähigkeiten der Gäste orientieren muss. Meist braucht es immer die Unterstützung der Helferinnen.

Etwas anmalen oder mit Material bekleben, z.B. Mandalas und Faschingsmasken, ist mit Unterstützung gut möglich, aber kleine Weihnachtsmänner aus Apfel,

Filz, Watte und Nüssen zu gestalten, war für viele schon sehr schwierig.

Auch der Einsatz von Musikinstrumenten muss sehr gut überlegt sein, um die Gäste nicht zu überfordern. Gut gelingen Kartenspiele auf ‚einfache Art‘ – z.B. wer hat die meisten Punkte gezogen, oder man lässt die Karten ziehen in Form von „Schwarzer Peter“. Auch Würfeln geht gut. Mir erscheint dabei eine kleine Belohnung wichtig fürs Gewinnen. Wobei natürlich alle gewinnen in unterschiedlicher Form!

Besonders beliebt ist das Ergänzen von Sprichwörtern und Redewendungen. Auch Memories sind gut geeignet – z.B. zwei gleiche Socken zusammen suchen oder Blumen, Tiere und Namen einander zuordnen. Oftmals kommen die Gäste über das Spielen ins Erzählen. Erinnerungen an früher, an Erlebnisse und Erfahrungen werden wach.

Die Erfahrung zeigt, dass Vorlesen die Gäste mehr ermüdet, als wenn ich ihnen etwas erzähle. So habe ich mir angewöhnt, Märchen zu erzählen und darauf zu achten, dass die Gäste bestimmte Redewendungen aus den Märchen selbst zitieren können – wie zum Beispiel bei Schneewittchen:

„Spieglein, Spieglein an der Wand...“ – das fördert ihre Aufmerksamkeit und ist für sie auch eine Bestätigung.

Betreuungsnachmittage gestalten – hier ist Kreativität gefragt!

Zu Beginn habe ich weniger auf die verschiedenen Bücher zum Thema Aktivierung und Beschäftigungsmöglichkeiten zurückgegriffen. Mir war es wichtig, meine Erfahrungen in die Gestaltung des Nachmittags einzubringen. Inzwischen gebrauche ich jedoch die angefügte Literatur sehr gerne und ziehe immer wieder Anregungen für die Betreuung hieraus.

Für mich selbst habe ich einen Ordner angelegt, in dem das Programm jedes Nachmittages mit den dazugehörigen Hilfsmitteln abgelegt ist. So habe ich auch schon öfters auf ein Programm zurückgreifen können.

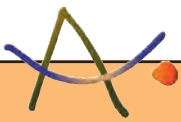
Ich hoffe, mit dieser Beschreibung der Gestaltung von Nachmittagen für Menschen mit Demenz anderen Mut zu machen, es auch zu versuchen.

Brigitte Gmelin-Souchon
Meersburg,
b.gmelin-souchon@gmx.de



Foto: Alex aus Hersbruck, Walnüsse, Quelle: www.pigs.de

Spaß mit Walnüssen bei „Hau den Lukas“



Jeder Tag eine Achterbahnfahrt

Der Häusliche Besuchsdienst ist hier wie ein „Sechser im Lotto“

„Die Krankheit entwickelt sich schleichend – über zehn bis zwölf Jahre“, erzählt Vera Kohlmeyer-Kaiser. Niemand könne zunächst wahrnehmen, wie sich ganz normale Marotten vertiefen. Auch der Betroffene selbst will so lange wie möglich nichts wahrhaben, spürt aber, dass etwas nicht in Ordnung ist. Bis man die Krankheit dann erkennt, ist sie schon weit fortgeschritten.

Und der Angehörige ist überfordert, besonders, wenn er in der Pflege nicht ausgebildet ist. „Sie müssen das innere Chaos bewältigen, sich abfinden damit, dass Gespräche und Diskussionen nicht mehr möglich sind. Sie müssen alle Probleme alleine lösen – dazu noch in dem Bewusstsein, dass der andere helfen will. Sie müssen – als berufstätige Frau – den Haushalt alleine stemmen und merken dann erst mal, wie viel früher arbeitsteilig und ohne viel Aufhebens erledigt wurde“, beschreibt Vera Kohlmeyer-

Kaiser. Dazu kommt das äußere Chaos. Der ständige Versuch des Kranken zum Beispiel, den Hausschlüssel wieder zu finden.

Unbedingt Pflicht ist der allabendliche letzte Rundgang, sobald der Betreute schläft, ob auch tatsächlich alle Lichter aus, alle Türen zu sind und nirgends mehr eine Kerze brennt. „Egal, wie es ist, ich bin froh, meinen Mann noch zu haben“, betont Vera Kohlmeyer-Kaiser.

Und „wie einen Sechser im Lotto“ empfindet sie die Hilfestellung durch den häuslichen Betreuungsdienst. Seit ziemlich genau einem Jahr kommt Heidrun Gebhardt dreimal in der Woche von 10 bis 13 Uhr zu Karl Kaiser. „Das passt wunderbar“, schwärmt Vera Kohlmeyer-Kaiser geradezu, denn sie weiß, dass der Kranke dann bestens aufgehoben ist.

Mehr noch: Die individuelle Betreuung hält den Kranken fit, um den Status quo so lange wie

möglich zu erhalten. Einkaufen, Laub rechnen, spazieren gehen, Besuche im Tierpark oder Museum gehören zum Programm, das Heidrun Gebhardt und Karl Kaiser sich gönnen. Wobei jeder Besuch mit demselben Ritual beginnt: Die beiden unterhalten sich bei Brezel und Kaffee – „so gut es eben geht.“

Aber die Arbeit biete die Chance, ein Zeichen zu setzen, in einer Gesellschaft, in der der Mensch nur noch als Wertschöpfungsgegenstand betrachtet werde. „Man darf hier nicht alt und gebrechlich und hilfsbedürftig werden“, empfindet sie und hält dieses Denken für falsch. Niemand sollte Angst haben, wenn er im Alter auf andere angewiesen ist.

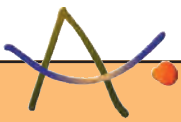
Die Zeit mit Karl Kaiser empfindet sie als gegenseitiges Geben und Nehmen. Und sie kann sich freuen an dem, was noch möglich ist. Und spürt, wie sehr ihr Einsatz den Angehörigen hilft: „Ich kann zum Beispiel gut verstehen, dass diese so lange wie möglich arbeiten gehen müssen – nicht nur aus finanziellen Gründen. Wenn nämlich das private Leben unaufhaltsam ins krankheitsbedingte Chaos gleitet, ist der Beruf so etwas wie der letzte Fixpunkt, den man ungern aufgibt.“

Quelle:
Anke Schwörer-Haag,
Schwäbische Post, 13.02.2010



„Geben und Nehmen – Heidrun Gebhardt betreut Karl Kaiser“

Foto: aks



LESENSWERT

„Mutti lässt grüßen...“



Biografiearbeit und Schlüsselwörter in der Pflege von Menschen mit Demenz
Margarete Schneberger, Sonja Jahn und Elfriede Marino

Menschen mit Demenz gehen in eine für uns nur schwer verstehbare Welt – ins „Anderland“. Im weiter fortgeschrittenen Stadium

gleiten sie auch in eine Phase der Sprachlosigkeit und Betreuenden und Pflegenden müssen andere Wege der Verständigung beschreiten. Vor allem sind sie aufgefordert, die Emotionen des Gegenübers durch genaue Beobachtung richtig zu deuten und angemessen zu reagieren.

„Der Schlüssel zum Verstehen liegt in der Biographie“

Es gilt herauszufinden, durch welche Schlüsselwörter erwünschte Verhaltensweisen „getriggert“ werden können. Hierfür ist Biographiearbeit eine unverzichtbare Voraussetzung. Einführendes Verhalten hilft nicht nur den demenzkranken Menschen, sondern kann eine Überlastung der Kontaktpersonen verhindern und Zeitressourcen schonen.

Der Titel des Buches „Mutti lässt grüßen“ ist solch ein „Trigger“ für eine schwer demenzkranke Frau. Erst, wenn sie diesen Satz hört, kann sie ruhig einschlafen.

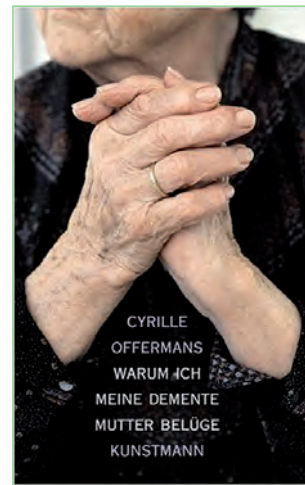
Die Ausführungen werden mit vielen Checklisten, Diagrammen und Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Die zum Ausfüllen gedachten Arbeitshilfen im Anhang dienen dazu, die Wahrnehmungsfähigkeit für die Emotionen der Demenzkranken zu schärfen, ihr Verhalten zu deuten und die Wirksamkeit von Maßnahmen zu überprüfen.

Die Idee zum Buch entsprang aus der praktischen Weiterbildungsarbeit. Die drei Autorinnen sind zugleich Dozentinnen am Belchen Institut – Organisationsentwicklung und Pflegemanagement. Und allen, die die entsprechenden Weiterbildungen nicht mitmachen können, kann das klar und verständlich geschriebene Lehrbuch wertvolle Hilfestellungen und Hinweise geben.

Die 1. Ausgabe erschien 2008, die aktuelle 2. Ausgabe bietet u.a. viele neue Praxisbeispiele.

Schlütersche Verlagsgesellschaft, 2., aktualisierte Auflage 2010, 167 Seiten, 29,95 €, ISBN-13: 978-3-89993-244-7

„Warum ich meine demente Mutter belüge“



Cyrille Offermans

Wer wissen möchte, wie Familien mit dem Schicksal einer Demenzerkrankung umgehen, kann auf eine reiche Auswahl an (auto-)biographischen Werken zurückgreifen. Es gibt Bücher von den Erkrankten selbst und von Angehörigen, von berühmten und unbekanntem Auto-

ren, die von namenlosen Menschen mit Demenz handeln. Es sind Bücher aus verschiedenen Kulturkreisen, z.T. wahre Werke mit literarischem Anspruch, und genauso einfache Alltagsschilderungen.

Das vorliegende Büchlein „Warum ich meine demente Mutter belüge“ wurde von einem niederländischen Essayisten verfasst, der für sein Werk bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden war.

Er lässt die Leser den Prozess des geistigen Verfalls seiner Mutter, aber auch seinen eigenen Lernprozess – seine Gedanken und Gefühle – im Umgang mit der Krankheit, mit erleben. Er und